

## **Erfahrungsberichte Externistenprüfung /Behördenkontakt anonymisiert, auszugsweise**

### **Tochter, 7 Jahre:**

Im Vorfeld telefoniere ich mit der Direktorin und mir wird für meine – in neuen Situationen unsichere - Tochter ein ruhiges Setting zugesichert. Auch auf ihre Leseschwäche würde natürlich Rücksicht genommen werden. Wir sollen den erfahrenen Pädagoginnen vertrauen.

Die Prüfung in der Realität: es sind insgesamt über 12 Personen im Raum. Meine Tochter wird als erste aufgefordert, vor all diesen Personen ein Lied zu singen. Danach wird ihr ein A4 Seiten langer Text mit relativ kleiner Schrift zum Vorlesen vorgelegt. Schon allein, ob der schiereren Menge beginnt sie zu weinen. Die Pädagogen weisen uns darauf hin, dass sie wohl autistisch sei. Das ist sie natürlich nicht. Sie besteht die Prüfung und geht weinend hinaus. Mein Mann und ich stehen unter Schock.

### **Tochter, 7 Jahre:**

Ich telefoniere mit der Direktorin, da es unsere erste Prüfung sein wird. Ihr Tonfall ist erschreckend. Sie scheint extrem genervt zu sein. Weil ich nicht weiß, was ich damit tun soll, spreche ich es an. Sie meint, natürlich sei sie genervt, was ich mir eigentlich einbilde, ihren Job ohne jegliche Ausbildung einfach so machen zu können. Das müsse ja wohl schief gehen und außerdem gingen ihr die ganzen Coronaabmeldungen total auf die Nerven. Ich versicherte ihr, dass wir weder Coronaabmelder seien, noch denken würden, ihren Job besser zu machen. Es sei ein großer Unterschied, 24 Kinder zur selben Zeit, denselben Stoff abzuverlangen oder die eigene Tochter in häuslicher Bildung zu begleiten. Sie beruhigte sich leicht. Für die Prüfung ahnte ich trotzdem nicht die besten Voraussetzungen für uns.

### **Anna, 14 Jahre:**

„Nach dieser Erfahrung kann mich im Leben nicht mehr viel schrecken.“

### **Tochter 9 Jahre (3. Klasse VS , dritte Externistenprüfung):**

Gespräche (telefonisch) vorab waren okay. Habe ausdrücklich auf die HS Scanner Mentalität unserer Tochter hingewiesen und darum gebeten, einen ruhigen Ort für die Prüfung zu wählen. Prüfung fand im zügigen Kellerraum statt, normaler Schulbetrieb am Gang (Pause und Klassen, die zum Turnsaal gingen), auf die Bitte, die Türe zu schließen kam die Antwort: "Das ist eine Öffentliche Prüfung und die Tür bleibt deshalb offen."

Unter der Prüfung wurde unserer Tochter massiver Zeitdruck gemacht bei dem Aussagen wie "TU weiter, ich hab nicht ewig Zeit!", "kannst du es nicht?", "Hast du nix gelernt?" bereits nach wenigen Minuten fielen. Fragen waren teilweise Fangfragen oder sehr irreführend, ... Unsere

Tochter war nach kurzer Zeit so irritiert und verunsichert, das gar nichts mehr ging. Ihre Fehler waren auch ganz klar Konzentrationsfehler.

### **Tochter, 13 Jahre (2. NMS, 6. Externistenprüfung):**

versuche seit Jänner Kontakt mit der Direktorin aufzunehmen. Telefonisch und per Mail. Werde vertröstet oder bekomme keine Antwort. Auf meine Bitte um einen telefonischen Termin nennt die Direktorin einen Termin, an den sie sich nicht hält. Auf meine Nachfrage bekomme ich ein unfreundliches "keine Zeit für so Gespräche". Kurz darauf bekomme ich eine Erinnerungsmail, dass ich endlich die Zulassung zur Externistenprüfung schicken soll". Das entsprechende Formular bekam ich nicht. Erst nach mehrmaligem Hinweis, dass ich es doch benötigen würde, damit ich es überhaupt schicken kann. Auf meine abermalige Bitte um einen Gesprächstermin mit dem Hinweis, dass wir unsere Tochter gerne vorbereiten würden und ihr ein wenig über das Setting erzählen wollen, bekam ich die Rückmeldung, dass Gespräche unerwünscht seien und wir unsere Tochter einfach zu den Terminen bringen sollen. Termine, die wohlgermerkt zusätzlich an den Tagen angesetzt waren, wo ich ausdrücklich darum gebeten habe, sie NICHT an diese Tage zu setzen, weil da Geschwisterkinder (an anderen Schulen) Prüfungen hätten.

### **Sohn, Schulreifefeststellung für häusliche Bildung:**

Wir waren bisher in häuslicher Bildung und wollten dies auch bleiben. Jedoch mussten wir zur sogenannten Schulreifefeststellung. Meine Tochter hatte zwei Jahre davor ein nettes Setting: die Direktorin (kurz vor Pension) und ich und sie an einem Tisch mit Buntstiften und Papier. Wir erwarten ähnliches. Wir kommen ins Gebäude und eine Frau sagt zu meinem Sohn, er soll mitkommen. Er will das nicht. Ich will das auch nicht. Die Frau schaut uns böse an. Ich frage ihn, ob es ok ist, wenn er sich in das Zimmer setzt, und ich sitze vor der Tür und er kann mich sehen. Sehr verunsichert sagt er ja. Als er drinnen sitzt und ich draußen mit meiner Tochter rede, knallt die Frau die Türe zu. Aus Schock und weil es von ihr abhängt, ob wir ein Vorschuljahr bekommen oder nicht, tue ich nichts. Als wir nach Hause gehen, fängt mein Sohn an zu weinen. Er weint den ganzen Nachmittag. Ich weiß nicht, was sich diese Frau gedacht hat oder wieso sie glaubt, so mit Kindern umgehen zu dürfen. Sie und ihr SQM werden jedoch nie erfahren, wie schlimm das für uns war. Konsequenzen hätte es sowieso nicht. Ich denke, diesen Umgang empfinden sie als normal. Wir sind froh, einfach nichts mehr mit ihnen zu tun zu haben. Mein Sohn will diesen Ort nie wieder betreten. Ich kann mir nicht vorstellen, wie ich ihn im nächsten Jahr zu einer Externistenprüfung bewegen sollte, ohne ihn weinend hinschleppen zu müssen. Ist das mit dem Kindeswohl vereinbar?

### **Tochter, 8 Jahre:**

Während der Prüfung bekommt meine Tochter unter anderem Multiplikationen vorgelegt. Diese sind in der Form „6.7“ und nicht „6x7“ geschrieben, wie sie es kennt. Sie weiß nicht, was sie tun soll. Die Lehrerin fährt mich an, ob ich nicht wisse, dass Multiplikationen im Lehrplan stehen. Meine Tochter bekommt Angst, fängt an zu weinen und fragt mich, ob sie nun durchgefallen sei. Ich weiß es nicht, versuche aber, sie zu beruhigen. Als ich ihr erkläre, was

gemeint ist, löst sie die Aufgaben weinend. Wäre ich nicht anwesend gewesen, hätte es sich nicht geklärt. Sie besteht die Prüfung. Ich stehe unter Schock und beschließe, das meiner Tochter nie wieder anzutun.

#### **Sohn, 7 Jahre:**

Ich rufe die Prüfungsschule an, um zu erfahren, wie das Setting ist und, ob die Direktorin vorhat, auf das individuelle Lerntempo meines Sohnes Rücksicht zu nehmen. Als die Direktorin hört, dass ich Externistin bin, wird ihre Stimme eiskalt und bitterböse: „Wir haben keine Zeit für Externisten. Wir bekommen kein Geld für Externisten. Kommen Sie einfach zur Prüfung. Ich habe jetzt einen weiteren Termin. Auf Wiedersehen.“ Sie legt auf.

#### **Sohn, 7 Jahre:**

Ich versuche eine SQM zu erreichen, um zu besprechen, dass ich das Prüfungssetting nicht in Ordnung finde. Wochenlang erreiche ich sie nicht. Zwischendurch teilt sie mir in extrem abweisenden Tonfall mit, dass sie keine Zeit hat. Ich verstehe nicht, wieso ich mir als Steuerzahlerin und Mutter diesen Tonfall und diese Serviceorientierung antun muss. Geschweige denn, warum ich mein Kind einer solchen Organisation anvertrauen sollte. Am freien Markt wäre das unmöglich.

#### **Jonathan, 12 Jahre:**

Die Prüfungen in einer MS waren so schlimm (11 Fächer, 14 Prüfungen innerhalb von 2 Wochen, tw. mehr als 2 Prüfungen pro Tag). Die Prüfungen erschienen wesentlich strenger als in der Schule selbst. Es gab nicht einmal Vorbereitungszeit in einigen Fächern, obwohl dies sogar gesetzlich vorgesehen wäre. Keine Eingrenzungen des Stoffgebiets wie in der Schule üblich, aber dann so detailliert abgefragt, als wäre es ein Test über dieses Spezialgebiet. Unser Sohn wusste immer, wenn er nur eines der Fächer verhaut, muss er in die Schule. Ich empfand den Druck größer als bei einer Matura.

#### **Mia, 11 Jahre:**

Grundsätzlich sind die Lehrerinnen und die Direktorin sehr nett und bemüht gewesen. Allerdings fürchten sie so selbst Probleme mit der Bildungsdirektion oder dem Gericht zu bekommen, aufgrund einer negativen Erfahrung, dass sie alles streng nach Vorschrift machen. Das bedeutet: keinerlei Einschränkung oder Hinweise in Bezug auf den Lernstoff für die Prüfung. In unserem Fall war das bspw. in Mathe ein großes Problem, da z.B. die Brüche nicht in Kreisen, sondern in eckiger Form dargestellt waren. Das war für meine Tochter sehr verwirrend in dieser Situation. Ich habe von meiner Sprengelschule ein Mathe Buch Übungsteil mitgenommen, im Glauben den gesamten Stoff darin vorzufinden, doch dieses Buch hat uns zu wenig Inhalt angezeigt.

Auch die Regelung, dass schriftlich (auch Zeichnen!) niemand im Raum sitzen darf von den Eltern, ist sehr schwierig. Mündlich ist öffentlich, laut Gesetz zwar verboten, wird aber ignoriert.

In unserem Falle waren 3 Prüflinge, bei zwei (auch bei meiner Tochter) war die SQM anwesend. Dies führte dazu, dass die Lehrerinnen und die Direktorin deutlich angespannter waren. Was auch meine Tochter total verunsichert hat. Sie saß genau ihr gegenüber, hatte einen strengen Blick, sah ständig auf die Uhr und hat irgendwas mitgeschrieben. Nachdem meine Tochter in Mathe bei einer Rechnung abgebrochen wurde, weil sie „so lange“ dafür gebraucht hat, hat sie bitterlich zu weinen begonnen. Wir gingen dann hinaus und sie hat dann weitergemacht, allerdings habe ich die Direktorin und SQM gebeten sich nach hinten zu setzen. Die Direktorin hat das sofort gemacht, die SQM nur unter Protest.

Das Fazit: in einer derartigen Situation und Umgebung war es meiner Tochter nicht möglich wirklich zu zeigen, was sie kann. Zwischen D und M mündlich waren vielleicht ein paar Minuten Pause.

Die Stimmung bei der mündlichen war massiv angespannt und selbst als Erwachsener hätte ich da Probleme ruhig zu bleiben und mich auf den Stoff zu konzentrieren.

Als Vergleich: meine ältere Tochter hatte vor 9 Jahren Externistenprüfung in Wien. Alle Kinder, egal welches Alter, füllten schriftlich in D und M ein paar Zettel aus, dann hielten sie Referate und zeigten ihre Werksachen. Dazwischen Pausen, also sehr angenehm und kindgerecht.

Die SQM ist leider der Überzeugung, dass auch diese Form der Externistenprüfung kindgerecht ist, dem muss ich allerdings widersprechen. Sie hat auch was gegen den häuslichen Unterricht und das strahlt sie auch aus.

### **Lisa, 8 Jahre:**

Weil wir nicht wussten, wie streng die Prüfungen sein würden und wir keinerlei Informationen bekamen, drängten wir unsere Tochter stark, besser lesen zu lernen. Wir waren davon überzeugt, dass sie es in ihrem Tempo besser lernen würde und die Freude daran behalten könnte, doch wir hatten Angst, sie würde die Prüfung sonst nicht bestehen und in die Schule müssen. Es ist extrem schwer zu erraten, was eigentlich erwartet wird. Heute bereuen wir es enorm, sie so unter Druck gesetzt zu haben und gehen nicht mehr zu den Prüfungen. Wenn es keine Kooperation mit den Eltern gibt, geht es zu Lasten der Kinder!

### **Tochter, 1. Klasse MS:**

Ich hab ehrlich richtig Angst und weiß immer noch nicht was wir jetzt machen sollen! Meine Tochter hat kürzlich in der 1. Klasse MS Prüfungen gehabt. Von Anfang hat man seitens der Schule eine feindliche Stimmung gegen uns gehabt. Infos hat man beim Reflexionsgespräch keine bekommen. Alle 8 Prüfungsfächer waren auf den Juni verteilt gewesen. Nur wenige Lehrkräfte waren einfühlsam.

Bei der Matheprüfung hatte meine Tochter morgens schriftlich Mathe und nachmittags mündlich. Beim schriftlichen Teil erlitt meine Tochter einen Blackout - alles Gelernte war weg. Die Lehrkraft ging immer wieder zu meiner Tochter und sprach sie an, sodass meine Tochter völlig aus dem Konzept gebracht wurde. Mittags hatte meine Tochter dann noch mündlich Mathe. Nach dem Ereignis am Morgen hatte meine Tochter ziemlich Angst. Kaum war sie im Prüfungsraum, saßen 3 Erwachsene vor ihr und stellten ihr direkt Matheaufgaben. Meine

Tochter bekam kein Blatt, um sich die Fragen nochmal zu verdeutlichen. Nach wenigen Minuten, in denen man hörte, wie die Lehrkraft immer ungeduldiger wurde mit meinem Kind, beendeten sie die Prüfung.

Dann wurde meine Tochter gefragt, wie es ihr damit ergangen wäre und was sie sich selbst für eine Note geben würde: darauf war mein Kind voll eingeschüchtert und hat sich selbst sehr schlecht gemacht. Dann wurde ihr gesagt, das müsste sie aber alles wissen und das wäre doch nichts.

Dann habe ich noch gesagt dass sie eben aufgeregt war und sich sehr unwohl gefühlt hat. Und wie sie sich in der Situation gefühlt hätte und dann kam echt die Hammer Aussage: das haben Sie sich ja ausgesucht!!!

### **Mutter von fünf Kindern:**

... in vorbereitenden Gesprächen haben wir mehrfach (mindestens 2 mal) den Satz von Schulleitern gehört: „Wir haben den Auftrag, dass möglichst viele Kinder zurück in die Schule kommen.“ ... hier konnte ich nicht von Kindeswohl-orientierten Bedingungen ausgehen....

### **Tochter:**

Wir hatten einmal die Prüfung gemacht, war im Großen und Ganzen eine nette Erfahrung, allerdings wurde ich im Vorfeld von der Bildungsdirektion ordentlich genervt, da sie minutiös genau protokolliert haben wollten, wie lange und wie oft ich meine Tochter unterrichtete.

Das wollte ich im nächsten Jahr nicht mehr und habe nur eine formlose Anzeige gemacht. Daraufhin habe ich eine Untersagung erhalten, ich wollte noch mit ihnen ins Gespräch kommen, aber es war niemand mehr erreichbar.

Seitdem werden wir mit Strafen überhäuft, es ist wie eine Maschinerie in die man hineinkommt. Ich habe den Eindruck, es ist ihnen vollkommen egal, es ist einfach nur ein Papierkram. Ich sitze jetzt regelmäßig beim LVWG, wenn der Richter gut drauf ist bekomme ich ev. die Strafe etwas herabgesetzt, aber es ist alles absolut willkürlich.

Auch, weil ich von vielen Eltern weiss, dass sie sehr wohl die Zusage für den HU auch ohne Formular bekommen haben. Auch das hab ich bei Gericht vorgebracht, aber das ist ihnen völlig egal, jeder schiebt dem anderen die heiße Kartoffel zu und niemand fühlt sich verantwortlich.

Ich bin erschüttert über die Hexenjagd, die seit den letzten Jahren auf uns gemacht wird und dass wir behandelt werden wie Kriminelle, obwohl ich weiss, dass es meiner Tochter im Vergleich zu vielen Schulkindern eindeutig besser geht. Sie ist jetzt 10 Jahre, kommt theoretisch in die Mittelstufe und ist nach wie vor überglücklich im häuslichen Unterricht.

Ich finde diese Prüfung absolut sinnlos und überbewertet, es hat nichts auszusagen, meine Tochter kann jeden Abschluss nachmachen und ist in keinsten Weise benachteiligt.

Ich werde unbeirrt auf diesem Weg weitergehen, weil es das einzig richtige für uns ist und ich bin unglaublich dankbar für alles, was ich bisher Schönes erlebt habe.

Das Geld, das ich für die Strafen bezahlen musste, hab ich immer irgendwo anders wieder reinbekommen. Das ist halt der Preis für die Freiheit und den zahle ich mit aufgerichtetem Rückgrat. Es ist auch irgendwo eine historische Verantwortung, viele Errungenschaften mussten vor Gericht erkämpft werden, z.B. das Wahlrecht der Frauen usw.